

# Der Schlüssel zum Verstehen der Bibelstellen über Teufel und Satan

Helmut Eitel

Schriftlese: Röm 7,14-25

Wir wollen jetzt keine end- und fruchtlose Diskussion mit einzelnen Bibelstellen anfangen. Um unseren Lesern jedoch verständlich zu machen, warum wir die biblischen Begriffe „Satan“ und „Teufel“ anders sehen als die Mehrheit der Christenheit, wollen wir dazu ein paar Anregungen und Erläuterungen geben. Es ist uns bewusst, dass manche Christen bei vielen unserer Ausführungen ungläubig den Kopf schütteln werden. Aber vielleicht reicht bei einzelnen Christen die Toleranz wenigstens so weit, dass sie sich einmal unsere Erkenntnis in Ruhe anschauen und mit dem biblischen Wort vergleichen. Gleich zu Beginn eine Frage zu einer oft erwähnten Bibelstelle: „Ein großer roter Drache zog mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde“ (Offenbg 12,3-4).

In den Versen 7 bis 12 wird dieses Ereignis noch ausführlicher beschrieben. Was bedeutet das konkret? Will man das biblische Verständnis für die Begriffe „Satan“ und „Teufel“ gewinnen, muss man sehr sorgfältig danach forschen, in welchem Zusammenhang diese Bibelstelle steht. Noch eine Frage: Wann fand dieses geschilderte Ereignis statt? - Etwa vor Erschaffung der Menschen? - Nein! Auf keinen Fall! Denn was Jesus Johannes auf Patmos offenbarte, waren Ereignisse, „die in Bälde geschehen müssen“ (Offenbg 1,1). Das Ereignis, das in Offenbg 12,3-4 geschildert ist, fand also auf jeden Fall nach dem Jahre 96 n.Chr. statt! Ist also der Satan oder Teufel erst nach Jesu Tod, Auferweckung und Himmelfahrt aus dem Himmel geworfen worden? Bitte denken Sie einmal darüber in Ruhe nach! Doch nun zur Einleitung ein Gleichnis, das helfen soll, den Schlüssel zum Verständnis der biblischen Begriffe „Satan“ und „Teufel“ zu finden. Es ist ein sehr wichtiges Thema, denn ein falsches Satans- und Teufelverständnis birgt auch die Gefahr für eine falsche Gotteserkenntnis. Ein Hausmeister eines großen Bürohochhauses erhielt von seinem Chef einen „Zentralschlüssel“, mit dem er alle Türen öffnen und jeden Raum betreten könne. In den folgenden Tagen hatte er verschiedene Räume betreten, und er konnte tatsächlich jede dieser Türen mit seinem Schlüssel aufschließen. Doch eines Tages stand er vor einer Tür, die er mit seinem Schlüssel nicht öffnen konnte. „Also habe ich wohl doch nicht einen Generalschlüssel für alle Türen“, dachte er sich, „sondern nur einen Hauptschlüssel, der zwar für die meisten, aber eben nicht für alle Türen passt“. Er fand heraus, dass es noch ein paar Türen gab, die er mit seinem Schlüssel nicht öffnen konnte. Er fand auch heraus, dass einige Türen sich mit seinem Schlüssel nur sehr schwer aufschließen ließen. Nun stand für ihn endgültig fest, „mit diesem Schlüssel kann ich nicht alle Türen öffnen!“ Wie gesagt, das ist ein Gleichnis. Der „Schlüssel“, der offensichtlich für die Mehrzahl der Schlösser passt, ist der Glaube an einen „gefallenen Engelfürsten“, der gegen Gott rebellierte. Und bei vielen Bibelstellen, die etwas von Teufel oder Satan aussagen, scheint dieser Schlüssel zu passen. Aber es gibt einige „Schlösser“ (= Bibelstellen), die mit diesem Schlüssel nicht geöffnet, das heißt, verstanden werden können. Hier einige Beispiele:

In der Gemeinde zu Korinth war ein Mann, der seines Vaters Frau, vermutlich seine Stiefmutter, genommen hatte (1.Kor 5,1).

Die Gemeinde tolerierte das zwar nachsichtig, doch Paulus war streng dagegen und forderte die Korinther auf, etwas zu unternehmen. Er schrieb ihnen, „den Betreffenden dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, auf dass der Geist gerettet werde am Tage des Herrn Jesu“ (1.Kor 5,5). Benützen wir den „Gefallenen - Engel“- Schlüssel für dieses „Schloss“, hätte Paulus die Gemeinde angewiesen, diesen Unzüchtigen dem gefallenen Engel zur Zerstörung seines Fleisches zu übergeben. Könnte das dazu führen, dass sein Geist am Tag des Herrn errettet würde? Das ist unlogisch! Dieser Schlüssel ist hier nicht sinnvoll, er passt nicht!

Paulus schrieb über zwei Christen, die gesündigt hatten: „Dieses (gute Gewissen) haben etliche von sich gestoßen und darum am Glauben Schiffbruch erlitten, unter welchen ist Hymenäus und Alexander, welche ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtigt werden, nicht mehr zu lästern“ (1.Tim 1,19-20).

Bei dieser Stelle gibt es für die, die Satan als „gefallenen Engel“ ansehen, einige Verständnisprobleme. Warum will Paulus diese in die Irre gehenden Gemeindeglieder einem „bösen Geist“ übergeben? Würden wir so an unseren Glaubensgeschwistern handeln? Sicherlich nicht! Oder arbeitet der böse Geist oder gefallene Engel mit Paulus zusammen, indem er die beiden lehrt, nicht mehr zu lästern? Das ist ausgeschlossen! Das Gegenteil wäre wahrscheinlicher. Ein böser Geist

könnte nichts zurechtbringen, sondern müsste noch mehr zum Lästern anleiten! - Auch hier passt der „Gefallener-Engel“-Schlüssel nicht!

Die Gemeinde in Pergamon wurde hart bedrängt. Unser Herr Jesus Christus sandte eine mitfühlende Botschaft an sie, die ihre Leiden lindern sollte. Darin stand auch folgende Bemerkung: „Ich weiß, wo du wohnst, da, wo der Thron des Satans ist“ (Offenbg 2,13).

Wie ist das zu verstehen? Satan, der gefallene Engel, sitzt auf dem Thron in Pergamon? Wenn das so ist, wie kann unter seiner Herrschaft eine Gemeinde Jesu Christi sich bilden und bestehen? Warum flohen die Christen nicht aus einer solch unheilvollen Umgebung? - Auch hier müssen wir einen anderen Schlüssel anwenden, der für diese Stelle eine verständliche Erklärung gibt. Diese drei Schriftstellen sind nicht die einzigen, die für die Bedeutung „Satans als des großen bösen Geistes“ keinen Sinn ergeben. Wir müssen einen anderen Schlüssel probieren, beispielsweise den, der den biblischen Begriff „Satan“ als ein Gleichnis und Personifizierung für alles, was gegen Gott ist, deutet. Das können widergöttliche Gedanken, fleischliche Lüste, weltliche Regenten oder Ungläubige, die sich gegen Gottes Willen stellen, sein. Versuchen wir einmal diesen Schlüssel: Die erste Schriftstelle, die wir anführten, war 1.Kor 5,5, wo Paulus über den Unzüchtigen urteilte: „Übergebt diesen Mann dem Satan!“ Einige Verse weiter erklärt er, was er damit meint: „Die aber draußen sind (außerhalb der Gemeinde - Vers 2), wird Gott richten. Tut den Bösen aus eurer Mitte hinaus!“ (1.Kor 5,13).

Dieser Schlüssel passt! „Dem Satan übergeben“, bedeutet Ausschluss des Sünders aus der Gemeinde und der Gemeinschaft. Er wird zurückgeschickt in die Umgebung, die er vor seiner Taufe und Gemeindeaufnahme als sündig erkannt und verlassen hatte. Er wird hinausgesandt ins „Reich des Bösen“, wo die sündige menschliche Natur herrscht. Dieses drastische Strafmittel sollte den Sünder wieder zur Besinnung bringen, so dass er in sich gehen und bewusst zur Gemeinde umkehren konnte, damit sein „Geist gerettet werde am Tage des Herrn Jesu“. Diese Erklärung passt auch auf die Schriftstelle 1.Tim 1,20, nach der Paulus die beiden falsch lehrenden Christen „dem Satan übergeben“ hatte.

Durch den Gemeindeausschluss sollte ihnen bewusst werden, dass sie mit ihrer falschen Lehre (siehe 2.Tim 2,18) den Herrn Jesus Christus und den heiligen Geist Gottes lästerten (Hebr 6,4-6; Hebr 10,26-31).

Auch sie wurden aus der Gemeinde Jesu Christi ausgeschlossen, wie 2.Tim 2,14-19 beweist.

Was bedeutet nun „Satans Thron“ in Pergamon? Das wird erst verständlich, wenn man ein wenig Geschichtsforschung betreibt. Pergamon war die Hauptstadt einer römischen Provinz. Damals verfolgte und bestrafte der dortige Prokurator die Christen in dieser Provinz und tötete etliche sogar. Die schrecklichen Christenverfolgungen bezeugten den Römern als bösen, tyrannischen Menschen. Deshalb nannten ihn die Christen „Satan“, was ja nach biblischem Sprachgebrauch „Widersacher“ bedeutet. Sein Herrschaftssitz, sein Thron, wurde deshalb „Satans Thron“ genannt. Damit wird plötzlich auch eine weitere Schriftstelle verständlich, nämlich :

„Fürchte nichts, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird etliche aus euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage“ (Offenbg 2,10).

Jetzt stellt sich für uns ganz automatisch die Frage, und so sollte es auch beim Prüfen anderer Teufels- oder Satansstellen sein: „Welcher Teufel warf die Christen ins Gefängnis?“ - Ein gefallener Engel oder der böse, arglistige und den Christen feindlich gesinnte römische Prokurator? Mit dem richtigen Schlüssel ist die Antwort klar und deutlich zu erkennen! Auch eine andere, sehr orientalischt-bildhaft beschriebene Situation wird damit besser verständlich. Menschen, die an einen übernatürlichen Geist glauben, der im Hinterhalt still und unsichtbar lauert und plötzlich Menschen überfällt, müssen bei folgender Bibelstelle umdenken: „Seid nüchtern und wach! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge; dem widersteht fest im Glauben, und wisst, dass eure Brüder in der Welt die gleichen Leiden erdulden“ (1.Petr 5,8-9). - Im zweiten Teil dieser Ermahnung wird eine Folge christlicher Haltung beschrieben - die Leiden - die von römischer Seite ausgingen, weil diese Christen für Römer unverständlich und unheimlich waren. Die Römer konnten mit den wahrheitsliebenden und duldsamen Christen nichts anfangen. Sie schienen sogar gefährlich zu sein, denn sie hatten und dienten ja einem anderen König und nicht dem Kaiser in Rom! Darum wurden diese Christen damals von dem brutalen und Macht bewahrenden Regenten als Aufrührer verfolgt und zur Abschreckung in öffentlichen Arenen den Löwen vorgeworfen und getötet.

Und als Paulus und seine Begleiter solchem Tod entkommen konnten, weil sie rechtzeitig befreit und errettet wurden, so beschrieb er das mit den Worten: „Und ich ward erlöst aus dem Rachen des Löwen“ (2.Tim 4,17). Die Meinung, dass es sich bei Satan oder Teufel um einen „gefallenen Engel“ handelt, hat sich bei den fünf angeführten Bibelstellen nicht bestätigt. Zum richtigen und logischen Verständnis dieser Aussagen war ein anderer Schlüssel erforderlich. Verständlich werden diese Bibelstellen erst, wenn man Satan und Teufel als Bezeichnungen für die sündigen, widergöttlichen

Menschen versteht, wie es im ursprünglichen, biblischen Sprachgebrauch üblich war (Röm 8,7). Mit diesem Schlüssel der Erkenntnis können wir auch weitere neutestamentliche Bibelstellen klarer und nüchterner verstehen: Jesus nannte Judas einmal einen „Teufel“ (Joh 6,70.71), weil dieser später Jesus verriet und sich somit gegen Gott stellte (Matth 26,24-25).

Bei anderer Gelegenheit nannte Jesus Petrus einen „Satan“ und gab sogar eine Begründung dafür an: „Weiche zurück hinter mich, Satan! Du bist mir zum Fallstrick; denn du hast nicht das Göttliche im Auge, sondern das Menschliche“ (Matth 16,23).

Was meinte Jesus damit? Sah er in diesen beiden Jüngern einen gefallenen Engel, ein Geistwesen? Wenn wir die augenblickliche Situation dieser beiden Jünger ansehen, wird uns Jesu Benennung für sie verständlich: Judas war gerade dabei, ihn an die Hohepriestern und Pharisäer zu verraten. Petrus hingegen wollte Jesus in „humaner Absicht“ daran hindern, nach Jerusalem hinaufzuziehen, um leiden zu müssen und getötet zu werden (Vers 21). Das war menschlich zwar gut gemeint, aber schädlich für Gottes Plan und Jesu Bereitschaft, Gottes Willen bis zum letzten zu erfüllen. Petri Vorschlag war widergöttlich, also satanisch! Beide Jünger verdienten also aus Jesu Sicht die Bezeichnung „menschliche Sündhaftigkeit“, das bedeutet nach biblischem Sprachgebrauch „Teufel“ oder „Satan“. Sehen wir uns noch eine entsprechende Schriftstelle an: Ein Christ namens Ananias hatte nach der damals üblichen Haltung der sich bildenden Urchristengemeinden (Apg 4,34) seinen Acker verkauft und das Geld für die Gemeinschaftskasse abgegeben. Doch er hatte etwas davon - vielleicht als Notgroschen - für seine Privatkasse zurückbehalten. Das wollte er verheimlichen, um vor den anderen gut angesehen zu sein. Petrus spürte diese Falschheit und stellte Ananias zur Rede: „Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, den heiligen Geist zu belügen und von dem Erlös des Gutes einen Teil zu entwenden? Konntest du es nicht als dein Eigentum behalten? Und da du es verkauft hattest, war es nicht in deiner Gewalt? Warum beschloßest du denn in deinem Herzen diese Tat?“ (Apg 5,3-4) Hier finden sich zwei Argumente, die eine zwiespältige Haltung erzeugen können. Zuerst wird gesagt, „Satan“ sei verantwortlich für Ananias Betrug. Die zweite Aussage zeigt, dass Ananias sich in seinem Herzen entschieden hat. Wenn Satan ein gefallener Engel wäre, so widersprächen sich die beiden Aussagen.

Doch gemäß unseres „Generalschlüssels“ erkennen wir, dass sich die beiden Zeugnisse nicht widersprechen. Sie beschreiben den gleichen Sachverhalt durch zwei synonyme (gleichbedeutende) Ausdrücke. Ananias widersetzte sich dem göttlichen Gebot der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit („Du sollst nicht lügen!“). Sein Tun war gegen Gott gerichtet, er war zum „Feind Gottes“, also zum „Satan“ geworden. Und das nur deshalb, weil er allzu menschlich gedacht hatte, ohne voll und ganz auf Gott zu vertrauen! Bis jetzt waren unsere Ausführungen ziemlich negativ. Weil aber viele Menschen glauben, dass der Teufel ein gefallener Engel ist, sollten diese Schriftstellenerklärungen darauf hinweisen, dass das keine biblische Lehre ist. Des Menschen Entschuldigung für seine Fehler, er sei verführt oder geplagt vom Teufel, wird damit in Frage gestellt. Jetzt wollen wir einmal nachsehen, worin die Ursache des menschlichen Fehlverhaltens liegt, wer hier wirklich der „Widersacher Gottes“ ist. Sehen wir uns folgende Beispiele an:

„Überaus trügerisch und verderbt ist das Herz, wer kann es erkennen?“ (Jer 17,9)

„Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen. Das ist es, was den Menschen verunreinigt; aber mit ungewaschenen Händen essen, das verunreinigt den Menschen nicht“ (Matth 15,19-20).

„Niemand sage, wenn er versucht wird: 'Ich werde von Gott versucht'. Denn Gott ist unberührt vom Bösen; er versucht aber auch selbst niemanden. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod“ (Jak 1,13-15).

„Woher kommen Kriege und woher kommen Streitigkeiten unter euch? Kommen sie nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr seid begierig und habet nicht; ihr mordet und eifert und könnt es doch nicht erlangen; darum streitet und krieget ihr. Ihr habet es nicht, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und bekommt es nicht, weil ihr übel bittet, damit ihr es in euren Wollüsten verzehret. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Feindschaft gegen Gott ist? Wer immer der Welt Freund sein will, der steht da als ein Feind Gottes!“ (Jak 4,1-4). Die biblische Botschaft ist damit eindeutig. Gott sagt zu uns:

„Beschuldige keinen anderen, wenn du sündigst, denn die Sünde entspringt aus dir selbst! Es sind deine fleischlichen Gelüste, deine Überheblichkeit, dein Egoismus, deine Bequemlichkeit, die trotz besserer Einsicht das Widergöttliche tut. Es ist dein eigenes Herz, welches das Böse wählt!“ Schauen

wir uns in dieser Hinsicht einmal die Erkenntnis und Lehre des Apostels Paulus genauer an. Das fundamentale Verhalten eines Menschen gegenüber seinem Schöpfer wird im Römerbrief deutlich dargelegt. In den ersten acht Kapiteln finden wir die Zusammenhänge zwischen Sünde und Tod sowie Glaube und Errettung zum ewigen Leben. Um so erstaunlicher ist es, dass diese acht Kapitel keinerlei Hinweis auf einen Satan oder Teufel geben. Wenn der kirchlich gelehrte Satan ein so wichtiger Faktor im Konflikt zwischen Mensch und Gott ist, wenn er als der gefallene Engel die Ursache unserer Sünde ist, wie kann dann Paulus einen so bedeutenden Störenfried übergehen? Ist das nicht ein Beweis dafür, dass Paulus nicht an einen gefallenen Engel glaubte, sondern wusste, dass der Mensch eigenverantwortlich für sein sündhaftes Tun ist: „Die Sünde kam in die Welt durch einen Menschen (Adam) und durch die Sünde der Tod, und also ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben“ (Röm 5,12). Darum ermahnt er:

„So soll nun die Sünde nicht mehr herrschen in eurem sterblichen Leibe, so dass ihr seinen Lüsten gehorcht; auch stellet nicht eure Glieder der Sünde zu Diensten als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst zu Dienst, als die da aus den Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit“ (Röm 6,12-13).

„Denn als ihr der Sünde Knechte wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun damals für Frucht? Solche, deren ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber von der Sünde frei und Gott dienstbar geworden seid, habt ihr euere Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben“ (Röm 6,20-22). Wohl das eindrucksvollste Bekenntnis des inneren Zwiespalts zwischen dem Verlangen des Geistes in der durch Gottes Wort gewonnenen Einsicht und dem Verlangen des Fleisches schildert Paulus an sich selbst. Und das, ohne überhaupt „Teufel“ oder „Satan“ zu erwähnen, denn diese biblischen Begriffe sind ja Synonyme für den „Trieb des Fleisches“:

„Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft Denn was ich vollbringe, begreife ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es trefflich sei. Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt; das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht! Denn nicht das Gute tue ich, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, übe ich aus. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt Ich finde also das Gesetz, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen aus diesem Todesleib? Ich danke Gott durch Jesum Christum, unserem Herrn! Ich, für mich selbst, diene also mit der Vernunft dem Gesetze Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünde“ (Röm 7,14-25). Dieses widergöttliche Verlangen des menschlichen Fleisches hat unser Herr Jesus Christus am Kreuz dadurch getötet, dass er sein Leben opferte. In völliger Harmonie zu allem, was wir bis jetzt ausgeführt haben, hat er dadurch am Kreuz den „Teufel“ getötet Und genau diese Aussage finden wir in der Heiligen Schrift:

„Da nun die Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben, ist er (Jesus) gleicherweise desselben teilhaftig geworden, auf dass er durch den Tod vernichte den, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel und alle die befreite, welche durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden. Denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, die Sünden des Volkes zu sühnen; denn worin er selbst gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden“ (Hebr 2,14-18). Auch diese Aussage ist in Verbindung mit einem „gefallenen Engel“ völlig unverstänlich. Mit dem richtigen „Schlüssel“ aber öffnet sich uns das Verständnis ohne Schwierigkeiten.